

**Hubertus Franzen**

---

**Candide Voltaire**

**Band**

**III**



**Edition Voltaire**

**Hubertus Franzen**

**Candide Voltaire**  
**Band II**

# I

»Sie haben eine Kirche gegründet, Mister Fuld, und wollen Tempel Ihrer Kirche in der arabisch-islamischen und türkisch-islamischen Welt bauen? Das durften meines Wissens bis jetzt nicht einmal die letzten Päpste, beginnend mit Paul VI. bis zu Benedikt XVI., obwohl alle islamischen Staaten unter Führung Saudi-Arabiens in Rom die größte Moschee Europas errichteten, die im Jahre 1995 eröffnet wurde. Der fünfte König von Saudi-Arabien, Fahd ibn Abd al-Aziz, drohte Italien mit dem Entzug ihres Öls, nachdem die Kämpfer des Propheten Mohammed, der Rom zum heiligen Zentrum seiner Religion machen wollte, im Jahre 843 und 846 bereits vor Rom standen und den Vatikan verwüsteten, doch, bedingt durch die Aurelianische Mauer, Rom nicht erobern konnten. In der Seeschlacht vor Ostia, im Jahre des Herrn 849, wurden die Muslime von Papst Leo IV. dann vernichtend geschlagen, und die Überlebenden mussten die unüberwindbare Mauer um den Vatikan bauen, die bis heute den Vatikanstaat umschließt und zu einer Festung der Theokratie, der Gottesherrschaft macht, denn der Papst, Benedikt XVI., besitzt als Souverän der Kirchenstaates die alleinige und absolute gesetzgebende, ausführende und richterliche Gewalt über den Vatikanstaat, der für ihn und alle Bischöfe Italiens nur einen Schönheitsfehler hat, der Papst herrscht nicht auch über Rom, wie bis zum Jahre 1870, aber er möchte über Rom und Italien von den Alpen bis zum Ätna herrschen, wie die Aytollahs über Persien und der König von Saudi-Arabien über die Bewohner seines Öl – und Wüstenstaates.«

Candide Marie Voltaire zeigte ein Lächeln, dem die Ironie innewohnte.

»Nicht nur in Abu Dhabi, Dubai, Doha und Kuwait-City, nein auch in Riad, Mekka und Medina Monsieur Voltaire, werden wir Tempel meiner Kirche, der Church of the seven heavens of God errichten. Ich hörte und höre die Stimme Gottes jede Nacht, die mir immer wieder sagt: du bist mein geliebter Sohn, Richard Severin Fuld, an dem ich mein Wohlgefallen habe, gehe und predige allen Völkern.«

»Werden Sie für die Präsidentschaft kandidieren, gehören Sie der Republikanischen Partei an, die einen Gotteskrieger wie George W. Bush hervorbrachte, Mr. Fuld? Sollten Sie nur auf die Macht des Wortes vertrauen, haben Sie schlechte Karten, denn jede Religion, auch die Religion der Nächstenliebe, die katholische, gegründet von dem Juden Jesus aus Nazareth in Galiläa, breitete sich durch das Schwert aus, denken Sie an Karl den Großen, der in den Kriegen gegen die Sachsen, beginnend im Jahre 772 und endend im Jahre

804, diesem Volke den Glauben an Jesus Christus aufzwang.«

Professor Dr. Dr. Candide-Marie Voltaire, der den Gründer der ›Church of seven heavens of God‹ auf dem Fluge von Düsseldorf nach Rom kennenlernte, über den Alpen erfahrend, dass sie im gleichen Hotel wohnten, dem Hassler-Villa Medici an der Spanischen Treppe, vertiefte sein von Glaubenslosigkeit gezeichnetes Lächeln, dessen achttes Buch *Der Hass begann mit Gott*, wie das erste bis siebte, weltweit zu Mega-Erfolgen geworden, die gleichzeitig in Deutsch, Englisch, Italienisch, Spanisch und Französisch erschienen, und seine Verlegerin, Anabell-Marie de Gondi, zu deren Vorfahren vier Erzbischöfe von Paris gehörten, veranlassten, sich von ihrem Mann, dem Industriellen Jean-Francois Gousset im dritten Jahr ihrer Ehe, zu trennen, da sie auf sein Geld nicht mehr angewiesen.

»Fürchten Sie nicht, dass Sie in Mekka, Medina oder Riad Opfer des Herrschers von Saudi-Arabien werden könnten? Saudi-Arabien, wie der Iran, sind meines Wissens keine Länder, in denen Missionare, welche christlich-abendländischer Großkirche oder Sekte sie auch angehören, sich besonderer Wertschätzung erfreuen. Die Gefahr ist groß, dass Ihre Glaubensboten in diesen islamischen Gottesstaaten den Märtyrertod erleiden müssen, ein Tod, der Missionaren in Ländern des Islams selten erspart geblieben und bleibt. Mir ist in den Emirates noch nie ein Missionar begegnet, denn ich hielt an der Paris-Sorbonne Abu Dhabi University einige Vorlesungen in Philosophie und Economy, und weder ein Jesuit, Franziskaner, noch Dominikaner, kreuzten meine Wege, auch sah ich nicht einen einzigen Prediger der Kirche Martin Luthers, der es gewagt, öffentlich das *Vater unser* oder das Glaubensbekenntnis seiner Kirche zu beten. Auch in der Türkei sind katholische und andere Missionare nicht willkommen, seit die laizistische Türkei, sich mehr und mehr unter Recep Erdogan in einen islamischen Staat verwandelt.«

»Gott ist mit mir und meinen Missionarinnen und Missionaren, die ich nicht nur in islamische Länder, sondern auch in atheistische Länder entsende, zum Beispiel nach Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, und in die Stadtstaaten Berlin und Hamburg, Monsieur Voltaire.«

Candide Voltaire zeigte ein Lächeln denkbar größtmöglicher Verbindlichkeit und dachte an seine Freundin Esther Meyerbeer, die in Israel weilte und im Kampffjet für den Ernstfall trainierte.

»Die Sachsen litten schon unter den katholischen Missionaren Karls des Großen, der als Sachsenschlächter in die Geschichte einging, Mister Fuld. Durch Martin Luther und Philipp Melanchthon den katholischen Glauben ablegend, vertiefte sich in den Zeiten Walter Ulbrichts und Erich Honeckers noch die

Glaubenslosigkeit der Sachsen. Ich habe weder in der Süddeutschen Zeitung, der FAZ, noch in den Zeitungen DIE WELT und DIE ZEIT, noch in SPIEGEL und FOCUS gelesen, dass die Sachsen ihren Glaubensnotstand bedauern würden, wenn denn überhaupt von einem Notstand des Glaubens gesprochen werden kann, auch stellt sich mir immer wieder die Frage, warum der Mensch an Gott glauben soll? Gott ist eine Utopie, eine Fiktion, Mister Fuld.«

Der ehemalige CEO von Lehman & Brothers, den das Time Magazin in die Liste der 25 Menschen aufnahm, die für die Bankenkrise des Jahres 2008 verantwortlich waren, lächelte verbindlich.

»In Sachsen herrscht ein Glaubenssituation, die bedenklicher nicht sein kann, Monsieur Voltaire, 75,8 Prozent aller Sachsen sind heute, im Jahre 2010 und achtzehn Jahre seit der Wiedervereinigung Deutschlands in Friede und Freiheit, noch immer Atheisten, eine furchtbare Situation, wenn ich an Gottes Strafgericht denke, doch noch größer ist die Glaubenslosigkeit in Sachsen-Anhalt, sie beträgt offiziell 82,3 Prozent, das schmerzt, das schmerzt außerordentlich. Wir müssen leider, mit äußerster Betrübniß des Herzens, Sachsen-Anhalt als das Land bezeichnen, in dem die meisten Atheisten der Bundesrepublik Deutschland leben, und nicht nur Sachsen-Anhalt ist religiöses Notstandsgebiet. Alle neuen Bundesländer, auch Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern, sind Länder, in denen die Gottlosigkeit größer nicht sein kann, darum sind diese Länder brachliegende Felder für meine Glaubensbotinnen und Glaubensboten, welche für Gott und seine und meine Church oft the seven heavens of God missioniert werden müssen.«

Candide-Marie Voltaire, weltberühmt als Philosoph, Satiriker und Schriftsteller, Autor der Bestseller *Nicht diesen Gott und seine Priester, Paris ist keine Messe wert, Gott, eine Fiktion, Fundamentalisten sind auch nur Menschen, Jesus kam nicht bis Rom, Nichts ist tödlicher als der Glaube, Der Mensch schuf Gott nach seinem Ebenbilde* - sein neues und achttes Buch in Folge *Der Hass begann mit Gott*, erschien in einer Millionen-Auflage, die in Frankreich, Deutschland und den USA bereits innerhalb von acht Tagen ausverkauft, eine 2. Auflage wurde bereits gedruckt, betrachtete Richard Severin Fuld mit distanzierter Höflichkeit und stellte dem Kirchengründer eine weitere Frage.

»Ich war, wie ich Ihnen schon auf dem Flug über die Alpen mitteilen durfte, Banker, Chairman der Bank of Lehman & Brothers, und hörte den Ruf Gottes zum ersten Male am 11. September 2001, als die Tower des World Trade Centers, in dem sich die Zentrale und das Rechenzentrum von Lehman & Brothers befanden, durch islamische Gotteskämpfer zerstört wurden.«

»Hörten Sie den Ruf Gottes danach noch weitere Male, Mister Fuld?«  
Candide-Marie Voltaire, an Esther Meyerbeer, seine Freundin, denkend, wie an

Bastian, seinen Tibet-Terrier, das wunderbare Erbe seiner verstorbenen Großmutter aus Münster in Westfalen, den Esther, die liebenswerte, nach ihrer ersten im Sommer gemeinsamen Reise mit in die USA genommen und auf dem Landsitz der Familie auf Long Island lebte, blickte auf das Mitglied des Service-Teams, der im Innenhof des Hassler-Villa Medici, mit kaum zu überbietender Noblesse, den Wunsch der Gäste erfüllte, ein Mineralwasser und einen Espresso erbittend, während seine Verlegerin, Annabell-Marie de Gondi, ihm nicht nur die neuesten Verkaufszahlen mailte, sondern ihm auch die Frage stellte, wann und wo sie mit ihm schlafen könne, ihre Sehnsucht nach ihm wäre noch größer als die Verkaufszahlen seines neuen Bestsellers *Der Hass begann mit Gott*.

»Oft hörte ich den Ruf Gottes, Monsieur Voltaire, so am 15. September 2008, dem Tag des Zusammenbruchs von Lehman & Brothers. Ich blickte über den Hudson-River, mir die Frage nach dem Sinn meines noch vor mir liegenden Lebens stellend, ich wurde am 26. April 1946 geboren, denn meine Depression riss mich zu Boden, doch da hob Gott mich wieder auf.«

Voltaire, nicht nur Professor der Sorbonne de Paris, des College de France, der an der École des hautes études commerciales de Paris Economy lehrte, auch Gastprofessuren in Harvard und Oxford innehabend, beide Elite-Universitäten hatten im Lehrstühle angeboten, warf einen prüfenden Blick auf den von Gott auserwählten Gründer der Kirche der sieben Himmel Gottes. Wie viele Männer waren schon aufgestanden, vor und nach Jesus von Nazareth, über und von sich behauptend Söhne und Töchter Gottes oder seine Propheten zu sein, von Gott auserwählt den Völkern das Heil und den Frieden zu bringen, von nichts als ihren Absichten getrieben, sich durch die Dummheit ihrer Mitmenschen zu bereichern, und wie viele würden noch in den kommenden Zeiten der Menschheit aufstehen, immer wieder die gleichen Behauptungen und Phrasen dreschend, und, sich auf den Gott des Alten Testaments berufend, die blind Glaubenden finanziell zu ruinieren, wie es die Kirche der Päpste und die Kirchen der Reformation seit Jahrhunderten praktizierten?

»Werden Sie auch Papst Benedikt XVI. sehen, Mister Fuld, Sie, der Prophet des lebendigen Gottes, der Ihnen den Auftrag gab, die Sachsen aus ihrer Glaubenslosigkeit zu führen?«

Richard Severin Fuld, vom Chairman of Lehman & Brothers zum Verkäufer der sieben Himmel Gottes emporgestiegen, den der arabische Nachrichtensender Al Jazeera in der Sendung Meltdown als ›The Men who crashed the World‹ titulierte, die Ironie in den Worten Voltaires hörend doch überhörend, verdüsterte sich. Er hatte um eine Audienz bei seiner Heiligkeit, Benedikt XVI., nachgesucht und seinen persönlichen Sekretär, Paul Kennedy, mit dieser Mission beauftragt, doch ein auf der untersten Rangstufe der vatikanischen

Hierarchie stehender Kaplan des Papstes und Bischofs von Rom, ein Heuchler vor dem Herrn, hatte Paul Kennedy, nach seinem Anliegen fragend, und nachdem er, Richard Severin Fuld jr., durch den Mund seines Sekretärs seinen Wunsch vorgetragen, nämlich keinem Geringeren als Benedikt XVI. eine Botschaft Gottes überbringen zu wollen, mit einer Stimme, die kühler und ironischer nicht klingen konnte, die Adresse des Chefexorzisten der Diözese Rom, eines Paters mit Namen Gabriele Amorth genannt, der, so die Fama, bereits mehr als 80.000 Teufel aus Frauen ausgetrieben hätte, an den Paul Kennedy, sein Geheimsekretär, sich wenden solle, eine bodenlose Unverschämtheit, denn er, Richard Severin Fuld, spielte nicht den Gottgesandten, er war der von Gott zu den Menschen gesandte Prophet und Kirchengründer Richard Severin Fuld, geboren in Annapolis, der Hauptstadt des Staates Maryland, der bereits mit seiner Partnerin, Judith Roosevelt, 5.366 Missionare, Frauen und Männer, ehemalige Mitarbeiter von Lehman & Brothers, weltweit für die Church of the seven heavens of God gewinnen konnte, 5.366 der 28.600 ehemaligen Mitarbeiter, die Plätze in den sieben Himmeln Gottes ab 5.000,00 Euro oder 6.000 Dollar im ersten der sieben Himmel verkauften, und mit diesem Geschäftsmodell die Seelen der Anleger vor der ewigen Verdammnis retteten, es war, selbstredend, ein besseres Geschäftsmodell als das von Lehman&Brothers, nämlich Wertpapiere ohne Wert zu verkaufen.

»Und wie viele Ihrer Missionare schickten Sie, Mister Fuld, bereits nach Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Brandenburg – Mecklenburg-Vorpommern haben Sie hoffentlich nicht vergessen?«

»In das gottlose Sachsen mehr als hundert Missionarinnen und Missionare und nach Sachsen-Anhalt, wo die religiöse Not noch größer, hundertsechs Glaubensboten meiner Kirche. Sollen wir die Menschen dieser herrlichen Länder Satan überlassen? Wir verkauften Wertpapiere ohne Wert und jetzt verkaufen wir Himmelsplätze, Monsieur Voltaire, im ersten bis siebten Himmel Gottes.«

»Sie verkaufen Himmelsplätze, Mister Fuld, die wertvoller als Ihre Wertpapiere sind?« Candide Voltaire, sich über nichts mehr wundernd, wunderte sich auch diesmal nicht und lächelte ironisch.

Richard Severin Fuld jr., der die Stimme Gottes und der Erzengel Michael, Gabriel, Raphael und Uriel nicht nur in seinem Penthouse in der Park Avenue in Manhattan, seinen Landsitzen auf Long Island und den Bahamas gehört, selbst in der Carnegie Hall, während eines Recitals Anne Sophie Mutters, hatte er die Stimme des Herrn und seiner Erzengel hören dürfen, wie auch in der Metropolitan-Opera, Fabio Luisi hatte *Tristan und Isolde* dirigiert, blickte auf den weltberühmten Philosophen und Schriftsteller Candide-Marie Voltaire, der ihm eine weitere Frage gestellt.

»Gott sagte zu mir, Richard Severin Fuld, du bist ein großer Verkäufer von Wertpapieren ohne Wert gewesen, predige nun den Glauben an mich und gründe meine wahre Kirche, meine einzig wahre Kirche, denn auf die Kirche Benedikt XVI. und aller seiner Vorgänger kann ich nur mit Abscheu und Empörung blicken, und das seit Jahrhunderten, und so wurde ich Prophet, bereute meine Sünden als Chairman der Bank of Lehman&Brothers, verkündete die Botschaft Gottes, der mich auserwählte, und verkaufte Plätze in den sieben Himmel Gottes, der billigste Platz im ersten der sieben Himmel kostet 5.000,00 Euro. Ich biete Ihnen einen Platz im siebenten Himmel für 1.000.000 Euro an, Monsieur Voltaire. Das ist preiswerter als eine Fahrt zum Mond.«

»Danke, ich bin Atheist, Mister Fuld, und die Enttäuschung Gottes über die katholischen Kirche, die ich nachvollziehen kann, wollten Sie Benedikt XVI. persönlich mitteilen, und darum baten Sie den Bischof von Rom um eine Audienz, oder irre ich mich?«

»Haben die Herrschaften noch einen Wunsch?« Der Mann hinter der Bar des Hassler-Villa Medici, aussehend wie eine Principe di Roma, dessen Familie der Kirche mindestens einen Papst und mehrere Kardinäle gestellt, lächelte diskret, die Wünsche der Gäste entgegen nehmend.

»In der Tat, das wollte ich Benedikt XVI. im Auftrage Gottes mitteilen, Monsieur Voltaire, denken Sie bitte an die unrühmlichen Sex-Skandale der Kirche Benedikt XVI. alleine in den United States, welch ein Schande für die Kirche Benedikt XVI..«

Candide-Marie Voltaire zeigte ein Lächeln, gepaart mit denkbar größter Nachsicht, beobachtet von Herrn, die zur Security des Gründers der ›Kirche der sieben Himmel Gottes‹ gehörten, und dessen Leben zu verteidigen hatten.

»Haben Sie auch die Absicht in Rom, dem Zentrum des Katholizismus, Ihre Missionarinnen und Missionare einzusetzen, Mister Fuld, um diese Stadt aus ihrer Glaubenslosigkeit zu befreien, wollen Sie den Römerinnen und Römern ihre seven heavens verkaufen und einen Tempel bauen?«

Voltaire, der vielgeliebte, dachte an den Propheten Elias, der auf feurigem Wagen in den Himmel aufgefahren, und, bevor dies geschah, mehr als 400 Priester des Gottes Baal eigenhändig erschlug, wie die Bibel berichtet, dem Felix Mendelssohn-Bartholdy mit seinem Oratorium *Elias* ein klingendes Denkmal gesetzt. Wer waren die Autoren der Bibel, die diesen Unsinn vor hunderten Jahren der vorchristlichen Zeitrechnung niedergeschrieben? Der Phantasie der Schriftsteller waren keine Grenzen gesetzt, und wer dachte nicht an den Apostel Paulus, der in seinem Brief an die Römer geschrieben: *Paulus, ein Knecht Jesu Christi, berufen zum Apostel, ausgesondert zu predigen das Evangelium Gottes, welches er zuvor verheißen hat durch seine Propheten in der heiligen Schrift,*

*von seinem Sohne Jesus Christus, unserm Herrn, der geboren ist aus dem Geschlechte Davids nach dem Fleische und nach dem Geist, der da heiligt, eingesetzt ist als Gottes Sohn in Kraft durch die Auferstehung von den Toten. Durch ihn haben wir empfangen Gnade und Apostelamt, in seinem Namen den Gehorsam des Glaubens aufzurichten unter allen Heiden, zu denen auch ihr gehört.*

»Monsieur Voltaire, nirgendwo ist die Glaubenslosigkeit größer als in Rom, der Stadt der Päpste, sie ist noch größer und darum schmerzvoller als die Gottlosigkeit der Sachsen.«

Voltaire, in Münster in Westfalen am 12. September 1980 geboren, dachte an die leidenschaftlichen Stunden, die er mit Mutter und Tochter Wünschelroth auf dem ererbten Wasserschloss seiner verstorbenen Großmutter, Frau Professor Dr. Dr. h.c. Isolde Schulze-Wierling, erleben durfte. Die schöne und höchst attraktive Mutter, die erfolgreiche Springreiterin, Juristin, Notarin und Witwe, deren Mann während einer Rede Bundeskanzlerin Angela Merkels durch den Tod mitten aus dem Leben gerissen wurde, so die offizielle Verlautbarung, war wie ein Sturmwind der Leidenschaften über ihn gekommen, während die Tochter, an der Universität Heidelberg Jura studierend, die deutsche Juniorenmeisterin im Springreiten, seine Sinne mit einem Körper, der wohlgestalteter nicht sein konnte, entzückt und in Erregung versetzte, erblickte eine zauberhafte Dame, die, an den Tisch tretend, durch den von Gott auserwählten Mister Fuld, als seine Stellvertreterin für Europa vorgestellt wurde.

Die Dame lächelte, Voltaire fragend, ob sie in ihm wirklich und wahrhaftig den weltberühmten Philosophen und Publizisten vor sich sehe, dessen Buch *Nicht diesen Gott und seine Priester* einer der denkbar größten Bucherfolge gewesen und wäre, immer neue Auflagen des Mega-Erfolges müssten gedruckt werden, eine Frage, die der Professor der Sorbonne de Paris nur bejahen konnte, seine Antwort mit einer Gegenfrage verbindend.

»Ich bin Judith Roosevelt, die Nachfahrin des 26. Präsidenten der USA, nicht des 32. Präsidenten gleichen Namens, und war zuerst in Los Angeles für Lehman & Brothers, dann an der Wall-Street und zuletzt als Chairwoman der Bank of Lehman & Brothers in London tätig, Monsieur Voltaire, und ich konnte bereits 133 Römer als Missionare für die *Kirche der sieben Himmel Gottes*, der chiesa delle sette cieli di Deo gewinnen.«

Die Stellvertreterin des ehemaligen Chairmans der Bank of Lehman & Brothers, Judith Roosevelt, schenkte dem Weltberühmten unter den Philosophen des 21. Jahrhunderts ein Lächeln, welches verheißungsvoller nicht sein konnte, während Voltaire an seine wunderbare Freundin, Esther Meyerbeer, die Tochter und alleinige Erbin des Milliardärs Nathan Meyerbeer aus New York City,

Kampfpilotin der Air Force of Israel, ebenso denken musste, wie an Mutter und Tochter Wünschelroth, die attraktiven Damen aus der Bischofsstadt Münster in Westfalen, seine Verlegerin, Madame de Gondi, die ihrem Autoren Voltaire nicht nur prall gefüllte Konten auf Schweizer Banken verdankte, dazu einen herrlichen Landsitz auf dem Cap Ferrat, sondern auch Liebesnächte, die keine ihrer Wünsche offengelassen und, last but not least, Frau Dr. Hanna Eder, die Vorstandsvorsitzende seiner Wierling GmbH, die ihm Liebesstunden in ihrem Penthouse in Düsseldorf bescherte, die jetzt noch in ihm nachklangen und Wiederholungen unumgänglich machten.

Esther Meyerbeer, ihr drittes Fach, Economy, nach den Fächern Mathematik und Physik an der Business School der Harvard University in der kommenden Woche mit ihrer dritten Promotion abschließend, die aus diesem Grunde nicht mit ihm nach Rom gekommen, hatte bereits mehrfach *i love you my darling* gemailt, und er, seine Liebesbotschaften in der *lingua italiana*, der *lingua d'amore* sendend, stellte eine weitere Frage an die höchst attraktive Prophetin und Gründerin der church of seven heavens of God, die jedoch von Mr. Fuld beantwortet wurde.

»Nathan Meyerbeer hätte Lehman & Brothers retten können, aber sein Freund Henry Paulson, der Finanzminister Barack Obamas, hat ihn gebeten Lehman & Brothers nicht zu retten. Aber heute bin ich Nathan Meyerbeer dankbar, versetzte er mich doch in die Lage, die church of seven heavens of God zu gründen, und was kann sinnvoller sein, als Gott zu dienen, denn Geld habe ich mehr verdient als ich je erhoffen durfte, und jetzt verkaufen meine Chef-Evangelistin, Judith Roosevelt, und ich die Himmel Gottes, sieben an der Zahl, wie ich schon sagte, Mister Voltaire.«

Candide Marie Voltaire, vor dem Flug nach Rom eine weitere leidenschaftliche Nacht mit Frau Dr. Hanna Eder nach seinem Vortrag in der Aula der Heinrich Heine Universität, erlebend, blickte auf die schöne Evangelistin der Kirche der sieben Himmel Gottes, mit Namen Roosevelt, nach eigenen Angaben Nachfahrin des 26. Präsidenten der USA, Theodore Roosevelt, und nicht des 32. Präsidenten der USA, Franklin D. Roosevelt die, ihre wohlgeformten Beine kreuzend, ihn fragte, was ihn nach Rom geführt, und ihm die weitere Frage stellte, ob er, der weltberühmte Philosoph, Candide-Marie Voltaire, sie in den Vatikan begleiten wolle, habe sie doch am kommenden Tag in der Frühe ein Meeting mit Kardinalstaatssekretär Tarcisio Bertone und Kardinal Levada, dem ehemaligen Metropoliten von San Francisco, der in den Vatikan versetzt wurde, weil er das Treiben pädophiler Priester nicht verhindert habe.

»Ich Sie begleiten Madame?« Voltaire blickte auf die Chefverkäuferin der